



EDEL und WEISS

Eigentlich ist die legendärste aller Gebirgspflanzen ein Gewächs der großen Höhen. Doch ein **Projekt der Naturparke** in der Steiermark beweist: Auch in niedrigeren Regionen gedeiht das Edelweiß strahlend hell und fühlt sich selbst auf Feldern wohl



RÖSSER sind beim Edelweißanbau nicht aus romantischen Gründen gefragt: Wenn ein Pferd eine Landmaschine zieht, nehmen Boden und Pflanzen wesentlich weniger Schaden als bei der Arbeit mit dem Traktor.

TEXT
claudia reibler
FOTOS
wolfgang zemanek

SCHWEIZER EXPORT

Ein Teil der Pflanzen, die für das Projekt verwendet werden, ist auch in der Schweiz bei Edelweißpflanzungen im Einsatz. Außerdem experimentieren die steirischen Naturparke noch mit einer Wildsorte. Für die Ernte benutzt Wolfgang Zemanek, der das gesamte Projekt als Anbauleiter betreut, ein Gerät mit Fangsack, das auch sonst zur Kräuternernte herangezogen wird.

Rescher Bursch. Steile Wand. Edelweiß am Felsvorsprung. Dirndl im Tal, von Nebenhuhler umworben. Das ist der Stoff, aus dem seit Menschengedenken die Alpenromane gestrickt sind. Nur dass sich der Bursch seit bald 130 Jahren mit derlei Liebesbeweisen nicht nur in Lebensgefahr bringt, sondern auch noch strafbar macht. Denn das Edelweiß gehört zu den ersten Pflanzen, die unter Naturschutz gestellt wurden. Wie keine andere Blume steht es für die Schönheit, die Unberührtheit, aber auch den Überlebenskampf der Bergflora. Bereits ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde es von den ersten Sommerfrischlern so begeistert gepflückt und ausgebuddelt, dass es seit 1886 unter Naturschutz steht.

Umso verblüffender ist ein Projekt, das heuer in fünf der insgesamt sieben Naturparke in der Steiermark ins zweite Jahr geht: Dort werden Edelweißpflanzen versuchsweise angebaut. Auf zwei zehn Mal zehn Meter langen Feldern stehen dort die sonst so raren weißen Blütensterne dicht an dicht in Reih und Glied. „Wir haben die etwas paradoxe Situation, dass Kosmetikfirmen aus Österreich, die mit Edelweiß arbeiten, diese Pflanzen wegen des Naturschutzes gar nicht hier beziehen können“, berichtet der Direktor der Naturparke, Bernd Stejskal. „Deshalb stammen die Edelweiß für die Kosmetik häufig aus China; dort ist die Pflanze weit weniger geschätzt und wird einfach mit der Sense gemäht.“



Dies ist einer der Gründe, warum es in der Schweiz bereits seit einigen Jahren Projekte gibt, in deren Rahmen Edelweiß genauso in Feldern gezogen werden wie andere Kräuter auch. „Aber noch niemand hat fundierte wissenschaftliche Beobachtungen vorgelegt, wie sich das Edelweiß als Kulturpflanze überhaupt verhält. Das wollen wir erarbeiten.“

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden in den Naturparken Sölktales, Mürzer Oberland, Zirbitzkogel-Grebenzen im Murtal, Eisenwurz und Almenland jeweils Partnerlandwirte gesucht, die den Edelweißanbau ausprobieren wollten. „In freier Wildbahn wächst das Edelweiß

auf 1800 bis 3000 Metern und bedarf, wie es heißt, sehr kalkhaltiger Böden. Unsere Flächen liegen weit darunter, auf 600 bis 1100 Metern; und die Kalkhaltigkeit ist auch nicht überall gegeben. Dennoch, die erste Erkenntnis aus unserem Versuch ist, dass zumindest an einigen der Standorte die Pflanzen mit den geringeren Höhenverhältnissen gut zurechtkommen. Auch mit anderen Böden, solange diese wirklich karg sind, also nicht so überdüngt, wie es in der intensiven Landwirtschaft gang und gäbe ist.“

Gerade hierin liegt für Stejskal ein weiteres Anliegen, weswegen ihm an einem Erfolg und einer Weiterführung

Das Edelweiß stellt an seine Umgebung vor allem eine **BEDINGUNG:** *Die Böden müssen karg sein*

des Projekts sehr gelegen ist. Anders als die Nationalparke, in denen strenger Naturschutz betrieben wird, sind die steirischen Naturparke dem Erhalt der Kulturlandschaft verpflichtet. Das heißt, Landwirtschaft darf betrieben werden, solange sie die fragile Natur nicht schädigt, also mit behutsamen Mitteln und in jahrhundertalter Tradition. Besonders fruchtbar und einladend, um dort intensive Landwirtschaft zu betreiben, sind die fünf Gegenden, die für die Edelweißversuche ausgewählt wurden, ohnehin nicht. Die dortigen Bauern haben kaum ein Auskommen. Die Edelweißkultur, die sich gerade für diese kargen Regionen anbietet, könnte langfristig eine Möglichkeit bieten, sich als Landwirt ein weiteres Standbein aufzubauen.

„Allerdings haben wir auch herausgefunden, dass das Edelweiß pflegeintensiv ist. Mit Unkraut kommt es nicht zurecht. Wuchernde Pflanzenkonkurrenz gibt es in den Höhenlagen, in denen es zu Hause ist, ja kaum.“ So muss der Edelweißbauer fleißig jäten, und zwar im Idealfall mit dem Pferd. „Romantische Gründe hat das weniger“, lacht Stejskal. „Ein Pferd, das eine landwirtschaftliche Maschine zieht, macht viel weniger kaputt als ein Traktor.“

Inzwischen ist die erste Ernte eingefahren, mit gar nicht so schlechten Resultaten. In den Lagen, in denen sie gut gediehen, lieferten die „Tief-lagen-Alpensterne“ pro zehn Quadratmeter Anbaufläche drei bis vier Kilo getrockneter Blüten – bei einem Kilopreis zwischen 80 und 90 Euro keine schlechte Ausbeute.

Doch jetzt wird es erst richtig spannend. „Wir wissen nun, dass der Anbau der Pflanzen

auch in einer anderen Umgebung klappt. Aber wir wissen nicht, ob sie tatsächlich die gleichen Inhaltsstoffe enthalten wie jene, die auf 2000 Metern Höhe wild auf felsigen Wiesen wachsen.“ Aufschluss sollen Untersuchungen des Grazer Joanneums und der Universität Innsbruck liefern. Denn nur, wenn auch das Kultur-Edelweiß genügend Antioxidantien freisetzt, um die den gesamten Organismus schädigenden „Freien Radikale“ zu binden, und die gleichen Schutzstoffe ausbildet wie im Hochgebirge, kann es die Kosmetikindustrie zu hochwertigen Produkten verarbeiten.

Auch in Kräutertees findet das Edelweiß Verwendung – als Heilmittel bei Magen-Darm-Beschwerden und Atemwegserkrankungen. Erhältlich ist solcher Tee vorerst nur in der Schweiz; für die EU fehlt, aller Tradition zum Trotz, ein Nachweis seiner Unbedenklichkeit als Nahrungsmittel. Und selbst die Schulmedizin meldet Begehrlichkeiten an. In Innsbruck gelang es Forschern, aus Edelweißwurzeln einen Stoff zu entwickeln, der die Therapie von Gefäßerkrankungen revolutionieren könnte. Große Chancen also für die steirischen Bergbauern, die auf die weißen Blumen setzen wollen – ebenfalls für die Pflanze selbst. Auch wenn es vom Klimawandel und der dadurch immer weiter nach oben wandernden Baumgrenze in seiner Existenz nicht so bedroht ist wie andere Alpenpflanzen: Die wilden Lebensräume des Edelweiß werden kleiner. Wie gut, wenn man dann schon weiß, wo dieser Inbegriff einer Gebirgspflanze sonst noch gut wachsen kann. ☐

Naturpark-Infos:
www.naturparke-steiermark.com

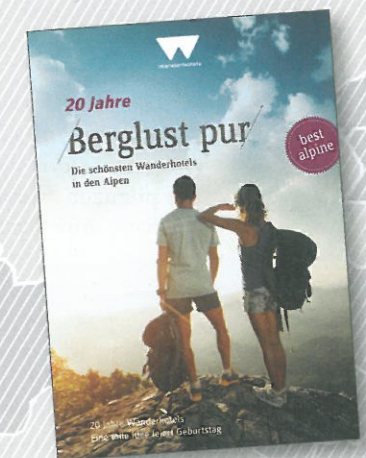


Urlaub in den Alpen

Ob in Österreich, Südtirol, der Lombardei, im Trentino oder im Schwarzwald, wir bieten Ihnen die 66 schönsten Basislager, Krafträume und Inspirationsquellen!

Unser Motto: Die Natur mit allen Sinnen erleben!

Bewegung. AlpineWellness. Hochgenuss. Unser ganzheitliches Wohlfühlkonzept für Ihre Auszeit in den Alpen.



Bestellen Sie jetzt kostenlos den neuen Katalog „Berglust pur“ und gewinnen Sie Urlaubsgutscheine im Gesamtwert von € 2.000,- unter www.wanderhotels.com/gewinnspiel-geburtstag

Wanderhotels - best alpine · A-9773 Irschen
+43 (0)4710 - 2780 · info@wanderhotels.com
www.wanderhotels.com